

1. Samuel 17.45-47

45 David sagte zu dem Philister: Du kommst zu mir mit Schwert und Speer und Krummschwert; ich aber komme zu dir mit dem Namen Gottes der Heerscharen, des Gottes der Schlachtreihen Israels, die du verhöhnt hast.

46 Heute wird Gott dich mir ausliefern, ... damit alle Welt erkenne, dass Israel einen Gott hat,

47 und damit alle, die hier versammelt sind, erkennen, dass Gott nicht durch Schwert und Speer rettet.

Die Geschichte von David und Goliath ist ein Klassiker für die Sonntagschule: Spannung pur, dramatisch erzählt – so wie wir es eben musikalisch erleben konnten – mit dem Knaben als Helden, der den übermächtigen Riesen besiegt. Als Erwachsene geraten wir vielleicht etwas ins Grübeln: Es ist auch eine blutige Kriegsgeschichte, mit grausigen Details, mit religiös legitimierter Gewalt. Diesen Fragen möchte ich heute in diesem kürzeren Predigtimpuls nicht nachgehen und Sie bitten, sich auf die Erzählabsicht dieser Geschichte einzulassen, die ich im Licht des Neuen Testaments auslege.

Wozu wurde die Geschichte erzählt? Was will der Schreiber des ersten Samuelbuchs uns vermitteln? David besiegt Goliath, *damit alle Welt erkenne, dass Israel einen Gott hat, und damit alle, die hier versammelt sind, erkennen, dass Gott nicht durch Schwert und Speer rettet.* Das ist die erklärte Absicht des Erzählers. Wir und alle Welt sollen erkennen, dass Gott, der sich im Alten Testament dem Volk Israel offenbart – und diese Offenbarungsgeschichte geht im Neuen Testament mit Jesus Christus dann weiter – *nicht durch Schwert oder Speer rettet.* Sondern anders rettet.

Auf unserer Welt ist es so: Der Stärkere gewinnt. Das lehrt uns die Erfahrung. Es beginnt schon im Sandkasten. Manche sagen, es begann schon im Dschungel: Der Stärkere überlebt. Wobei Stärke nicht nur physische Kraft ist. Manchmal ist es auch Cleverness, Geld, Einfluss, Beziehungen. Aber es bleibt dabei: Der Stärkere gewinnt. In unserer Welt gewinnt Goliath.

Die Pointe der Geschichte ist nicht, dass der clevere kleine David den stupiden Riesen überlistet; dass Intelligenz besser ist als physische Kraft. Das würde zwar gut zu den Gründungsgeschichten unserer Schweiz passen: die kleinen Urkantone gegen das übermächtige Habsburg, der hemdsärmelige Wilhelm Tell gegen die bewaffneten Schergen von Gessler. Nur: Mit diesem Gedanken vereinnahmen wir die Geschichte von David und Goliath. Deren Aussageabsicht ist nicht, dass der Kleine –weil er eben schlauer und tapferer und schneller ist– doch oben ausschwingt. Das ist alles noch innerhalb der Logik unserer Welt. Der Stärkere gewinnt.

Vielmehr will uns David und Goliath etwas über Gott lehren. Gott offenbart sich als einer, der *nicht durch Schwert oder Speer rettet.* Gottes Kraft gründet nicht auf Waffen, auf menschlicher Stärke, auf überlegener Technologie oder Strategie. Sondern Gottes Kraft setzt die Kräfte dieser Welt schachmatt: Nicht die Philister gewinnen, weil sie schon Eisenwaffen schmieden konnten, was den damaligen Bronzegeräten Israels weit überlegen war. Sondern Israel jubelt am Ende und preist Gott, dem sie vertrauen. Nicht Goliath gewinnt, weil er kriegserprobt und voll ausgerüstet ist, was den unerfahrenen David mit seinem Hirtenstab und Steinen aus dem Bachbett lächerlich erscheinen lässt. Sondern David bleibt stehen *mit dem Namen Gottes der Heerscharen,* dem er vertraut. Gott rettet *nicht durch Schwert oder Speer* – und die Geschichte lädt uns ein, diesen Gott

wahrzunehmen, zu erkennen, anzuerkennen und ihm zu vertrauen. Aus unseren weltlichen Logik von Stärke und Einschüchterung, von Überlegenheit und Angst, von Verhöhnung und Einstecken auszubrechen und Gott zu vertrauen, der rettet. Auf einem ganz anderen Weg.

Hier springe ich zum Neuen Testament, das uns Gottes Kraft noch deutlicher offenbart. Der Apostel Paulus sagt: *Das Evangelium von Jesus Christus ist Gottes Kraft, die rettet.* (Römer 1.16) *Das Wort vom Kreuz von Jesus Christus ist Gottes Kraft, die rettet.* (1.Korinther 1.18) Jesus von Nazareth begegnet mit seinem blossen Wort dem römischen Machthaber Pilatus mit seinen Soldaten. Jesus von Nazareth begegnet mit seiner bedingungslosen Liebe der jüdischen Religionselite in ihrer Gelehrtheit, mit der sie ihn ablehnen. Jesu Liebe wird als Gotteslästerung verurteilt. Jesu Wort wird niedergeschrien von der Menge. Jesus wird gekreuzigt. Scheinbar gilt die weltliche Logik und der Stärkere gewinnt. Doch gerade hier am Kreuz *ist die Schwachheit Gottes stärker als die Menschen.* (1.Korinther 1.25) Es ist ein Geheimnis. *Gottes mächtige Liebe zeigt sich darin, dass Christus für uns stirbt.* (Römer 5.8) Durch den Tod hat er die Macht des Todes und die Todesfurcht entmachtet. (Hebräer 2.14-15)

Vielleicht kann ich dieses Geheimnis von Gottes Kraft, dieses Geheimnis des Kreuzes mit einem Grashalm vergleichen: Dünn, schwach, leicht abzureissen oder zu zertreten. Jedenfalls wie ein David gegenüber dem Goliath von Asphalt, Beton oder Stein, der schwer und mächtig und kompakt ist. Scheinbar chancenlos. Doch haben vermutlich alle schon gesehen, wie ein Grashalm mitten aus dem Asphalt sprosst und einen Strassenbelag aufsprengt. Der feine Grashalm ist stärker als der Asphalt, der täglich 40-Tonnen-Lastwagen aushält. Das Leben, zerbrechlich und zart, ist stärker als die tote Materie. Das ist eine Analogie für Gottes Kraft in Jesus Christus, der am Kreuz zerbrochen wurde und doch stärker ist als die menschliche Ablehnung, Brutalität und Gewalt. Die Liebe von Jesus Christus überwindet menschlichen Hass und Verachtung (auch Selbsthass und Selbstverachtung). Die Vergebung von Jesus Christus beseitigt unsere Schuld und Entfremdung von Gott. Die Gerechtigkeit von Jesus Christus übersteigt alle weltlichen Bemühungen um Ausgleich von arm und reich oder um ein labiles Gleichgewicht der Mächtigen.

Eine Jesus-Geschichte verdeutlicht dieses Geheimnis der Kraft Gottes schön (siehe Johannes 8.1-11). Da umringt eine Gruppe der religiösen Führer Jesus und eine Frau, die sie beim Ehebruch ertappt und jetzt herangeschleppt haben. Die geballte Macht der Autoritäten gegen einen einzelnen Mann und eine einzelne Frau. Die Klarheit und Stärke des Gesetzes *Du sollst nicht ehebrechen*, das über allen steht, ob nun hoch oder niedrig. Der unterschwellige Hass und Verachtung der Gruppe für diesen aufmüpfigen selbsternannten Rabbi ohne Ausbildung und diese offensichtliche Sünderin. Spüren Sie diese verschiedenen Kräfte, wie wir sie auf dieser Welt kennen?! Die sich in dieser Menge verdichten, die sich um Jesus und die Frau drängt. Bedrohlich. Übermächtig. Goliath. Und Jesus schweigt. Jesus bückt sich nieder, macht sich noch kleiner und schreibt mit dem Finger in den Sand. Was soll das? Das ist doch lächerlich. Die Menge rückt näher, die Stimmen werden lauter, der Ton schärfer. Jesus schweigt und schreibt in den Sand. Dann sagt er ein kurzes Wort: *Wer unter euch ohne Sünde ist, werfe als Erster einen Stein auf sie!* (Johannes 8.7) Und schreibt weiter, niedergekauert auf die Erde. Schreibt er die Namen der Anwesenden in den Staub, in Anlehnung an den Satz aus dem Alten Testament: *In den Staub geschrieben werden, die sich von mir (=Gott) entfernen* (Jeremia 17.13)? Wir wissen es nicht. Jedenfalls wird es still rundum, einer nach dem andern entfernt sich. Das Schweigen und Schreiben, das einfache Wort ist stärker. Am Ende sind Jesus und die Frau allein da. Die Macht der Masse, die Kraft der Autorität und

Gelehrsamkeit, die Energie der Geringschätzung und Ablehnung, die Verurteilung durch das Gesetz sind überwunden. Jesus Christus hat sie überwunden durch seine Gegenwart, seine Liebe, sein Wort, seine Vergebung, sein Leben. Die Kraft Gottes ist stärker und befreit. Sie befreit die Frau davor, gesteinigt zu werden. Sie befreit die Menge und die Gelehrten von ihrer Selbstgerechtigkeit und Verachtung anderer.

(In Klammern: Jesus ist stärker als das Gesetz, das verdammt; er befreit und stärkt das Gesetz, das den Weg des Lebens weist; er sagt zur Frau: *Geh und sündige nicht mehr!* Das Gesetz des Moses bzw. das Gebot Gottes haben Autorität und Macht, aber nicht wie eine Wägebrücke für einen Lastwagen, welche die Zufahrt ins Reich Gottes regelt – nach dem Motto "wer zu schwer ist, darf nicht hinein – sondern vielmehr wie ein Wegweiser nach einem weit offenen Tor, der allen, die eintreten, hilft, sich nicht zu verirren und zu verlieren.)

Kehren wir noch einmal zurück zur Absicht der Geschichte von David und Goliath. *Damit alle Welt erkenne, dass Israel einen Gott hat, und damit alle, die hier versammelt sind, erkennen, dass Gott nicht durch Schwert und Speer rettet.* Diesem Gott hat David vertraut, gegen den übermächtigen Goliath. Diesem Gott, der in einer ganz anderen Weise und Logik, als wir sie auf der Welt kennen, stärker ist und rettet. Gott hat seine übergrosse Macht durch Jesus Christus gezeigt. Gott rettet durch seine Liebe und Gerechtigkeit, die er am Kreuz von Jesus Christus erwiesen hat. Diesem Gott können wir vertrauen, wenn der Goliath in uns mit seinem Säbel rasselt und uns versklavt und zerstört. Diesem Gott können wir vertrauen, wenn der Goliath um uns herum uns niederschreit, verhöhnt, verängstigt. Diesem Gott können wir vertrauen in unserer Goliath-Welt. Gott ist stärker. Jesus Christus rettet. Sein Wort, das Evangelium, ist gute Nachricht, Befreiung. Für uns und durch uns für andere um uns herum. *Du kommst zu mir mit Schwert und Speer und Krummschwert; ich aber komme zu dir mit dem Namen Gottes.*

Wir singen jetzt gemeinsam ein Lied, mit dem wir dieses Vertrauen ausdrücken können – oder mit dem dieses Vertrauen in Gott neu Wurzeln schlagen und wachsen kann – wo Sie sich mitnehmen lassen können ins Land des Vertrauens: Gott ist stärker; er rettet. Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich (656.1-3)